



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

Das Erste Capitel. Gründlicher Bericht vnd Inhalt deß Vierdten Tractats.
Wie auß vilen Vrsachen die Gutthaten der Glorwürdigen Mutter Gottes
danckbarlich zuerkennen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

Das Erste Capitel.

Gründtlicher Bericht vnd
Innhalt des vierdten Tractats.Wie auß vilen Ursachen die Gutthaten der glorwür-
digen Mutter Gottes danckbarlich zu erkennen.

Erste Ursach.

Gebühr vnd Erbarkeit der Er-
kandnuß.

I.

Die Erste Ursach/die vns bewe-
gen soll/die Gnaden vnd Gutthaten
der H. Jungfrauen mit Danckbar-
keit zu erkennen / ist die Gebühr vnd Erbarkeit
der Erkandnuß: Dann / ob gleichwol ein
große Anzahl der alten Römern/ die Ane-
worte des Turmy/ die er dem Cæsari soll geben
haben/ für spissindig vnd hochgeacht; so kan
ich doch kein sonderbares Zeichen eines ho-
hen Geists darbey finden. Gemelter Tur-
myus/nach dem er etwas Gnads vnd Gmuts
von dem Cæsare empfangen/hat er vermeynt/
vnd ihme eingebildet/ er erkenne selbige Gna-
den mit gnußamer Danckbarkeit gegen dem
Cæsar, daß er sich mit höflichen Worten bey
ihme beklage / er nöthige vnd zwingt ihn
in Vndanckbarkeit zuleben vnd zusterben/
vmbweilen er sein ihme erzeygte Gnad /
weder im Leben/ noch im Tode mit gnußsa-
mer Danckbarkeit erkennen könne. Dis ge-

dunckt mich zimlich fast / vnd schlecht zu
seyn: dann nichts ist / das wegen der Vn-
danckbarkeit getadelt zuwerden / verdiene/
als der einige böse Will. Ein jeder diesem
vorzukommen wölle / nit für vndanckbar
gehalten werden: Der das Widerspihl nit
fürwerffen / oder zweiffelhaffig machen
wölle/ ein solcher müßte der Eyzenschafft
des lasters der Vndanckbarkeit kein Er-
kandnuß haben: dann der jenige einzig vnd
allein für vndanckbar soll gehalten vnd ge-
nennt werden (sagt der fürtreffliche welt-
weise Seneca) (a) welcher laugnen darff/
ein Gutthat empfangen zu haben/die er doch
empfangen hat; oder so der gleichen thut/ als
wann ihme kein Gutthat wäre bewisen wor-
den / da doch solches geschehen ist: oder
so die empfangne Gutthaten widerumb zu
beschulden/ vnd zu verdienen sich nit belei-
set. Vnder allen aber soll der jenige für den
Allerdanckbarste verschreyt werden / der
die reichliche empfangne Gutthaten so lie-
derlich gleich in Wind schlagen vnd vergeß-
sen thut: Der aber mit Ernst sich be-
fleißt die empfangne Gutthaten nit zu ver-
gessen / derselbigen eingedenck zuseyn; auch
nach

A ij

(a) Seneca lib. 3. de benef. Cap. 1. ingratus est qui beneficium accepisse se negat quod accepit.

nach Mitteln trachte / solche in begebenen Gelegenheiten zu beschulden vnd zu verdien / obwolten solcher jmmittelst jmmerdar mit frischen vnd neuen Guttharen begabte wurde / soll für keinen vndanckbaren geschäze oder geradlet werden: insonderheit weil die vndanckbarkeit / das häßlichste / abscheulichste Laster ist / das von einem Menschen kan gesagt werden: Dann ich lasse zu / sagt gemelter Seneca (a) das es ein grosse Schmach vnd Schand einem Menschen seye / wann man von ihme sagt / er seye ein Tod-schläger / ein Rauber / ein Ehebrecher; Nichts desto minder / so ist es noch vil ein schändlicher Nam eines vndanckbaren: Es seye dann Sach / das man meyne / vnmöglich zu seyn / das einer mit vorgemelten Lastern könne verhaßt seyn / vnd nit zu vor mit dem Laster der vndanckbarkeit müsse geschändt gewesen seyn: Der H. Anselmus sagt / (b) dieses Laster seye die Wurzel alles vnseres Geistlichen vbel. Der H. Ambrosius (c) sagt / es seye nichts böshaffters in der ganzen Welt / als ein vndanckbarer. der hochberühmte Römische Redner vermeldt (d) man könne nichts so böß erdencken / das bey einem vndanckbaren nit auch gefunden werde. Wir sehen zugleich / das die vndanckbarkeit vnd die Erkandnuß der empfangnen Guttharen zwey Ding / zwischen welchen so grosser vndercheid / als zwischen dem Himmel vnd der Erden seye. Es kan zwar geschehen (wie die tägliche Erfahrung mitbringt) das einer so höchlich einem andern verpflicht ist / das es ihme vnmöglich / solche vilfältige Schuldigkeiten mit gnußamer Danckbarkeit zu erkennen / vnd zu beschuldigen: Nichts desto weniger wird ein solcher niemalen für vndanckbar gehalten werden / so farn er sich nit vnmarürlich gegen seinem Gutthäter er-

zeigt / die Gedächnuß seiner empfangnen Guttharen nit last vertragen / vnd die Laster wie auch den guten Willen / selbige zu erkennen nit verliehrt. Es ist nit in vnserm Vermögen / das wir vns mit gnußamer Danckbarkeit gegen vnsern Eltern können einstellen; noch vil vnmöglicher ist es vns / das wir die vnendliche vnd vnansprechliche Gnaden / die wir von der Götlichen Majestät empfangen / mit vnsern armen vnd geringen Diensten beschulden vnd vergelten können. Eben so vil / mit Manier können wir von den Gnaden seiner allerreinsten Mutter sagen: Kan jedoch ein jeder / der nur will / sich danckbar gegen ihr erzeigen. Dm diese treuherzige Jungfraw / sieht anders nichts / als vnser Herrs vnd guten Willen an / sie veranlaßt sich mit dem / wann sie sieht / das wir die Gnaden / so sie vns ertheilt / hoch schätzen / achten / vnd dieselbige mit geringer dienßbarlicher Danckbarkeit zu erkennen vns befehlen. Auf welchem ich gar wol schliffen kan / das die jenige / die mit so germaer Arbeit / diese gnadenreiche vnd freygebige Mutter vmb so vilfältige Guttharen / die sie von ihr empfangen / vergnügen lassen: solches aber auß Hinlässigkeit oder Verheit veräumen vnd vnderwegen lassen / zum allerhöchsten Straff würdig zu seyn verurtheilt. Dergleichen vndanckbare Menschen seynd weder würdig noch werth / das die Götliche ewigen Seligkeit zusehen; vil weniger der Süßigkeit der Liebe / der glorwürdigen Mutter Gottes theilhaftig zu werden. O treue Diener / diser allerheiligsten Jungfrawen! ja nit weit von euch dieses schändliche Laster der vndanckbarkeit! Last es bey weitem nit in eure Herzen oder eure Seel einwurzen! Danes dem Stande vnd dem so ihr diser allerliebsten Mutter angelobt vnd

(a) Lib. 1. de benef. Cap. 10. erunt homicida Tyranni fures. (b) Soliloqu. Cap. 12. Est R. ad 10. in mali spiritualis. (c) Prefat. in Psalm. 35. Ingratis nihil iniquius (d) ad Attic. lib. 4.

versprochen/ ganz inwider ist: hergeaen aber
 pflanzen die danckbarliche Erkandnuß in
 ewren Herzen/damit dieselbige solche schöne
 Frücht fürbrinre / daß sich die Menschen
 daran zu verwundern haben/ vnd ihr wür-
 dia seyert von den H. Englen der Königin der
 Himmeln zugeführt zuwerden/die einh anä-
 diglich annehmen/vnd Gott dem Allmäch-
 tigen zu sonderbarem Wolgefallen auff-
 opfern könne.

Die Ander Ursach.

Die Verdienst der H. Jungfra-
 wen.

2. Die ander Ursach die vns bewegen soll
 die Gnaden der alorwürdigen Mutter Got-
 tes mit Danckbarkeit zu erkennen / ist der
 liebliche Geruch ihrer Hochzeiten vnd Ver-
 diensten/ durch welche vns ihre Gnaden vnd
 Gutthaten so reichlich zufließen: Es sagt
 einer schön vber dises: daß nemlich allein
 der Himmlischen Geistern mödlich seye / die
 Göttliche Gnaden mit Danckbarkeit zu er-
 kennen: bey vns armen Menschen aber/ ein
 wahre herrliche Empfindlichkeit / die wir
 wegen der empfanen Gutthaten/ in vnserm
 Herzen haben sollen/ einzig vnd allein gnug
 seye / die Vnmöglichkeit einer arößern Er-
 kandnuß zu entschuldigen. Es haben die
 Heyden vor alten Zeiten/ in der State En-
 zico bey Gallipoli ein schönen Tempel mit
 köstlichen vnd hallitteren Steinen auffge-
 bauet/ gemelte Stein waren so künstlich
 eingesezt/ vnd mit solcher künstlicher Ord-
 nung abgetheilt / daß vnder ihnen kein ein-
 ger gewesen seyn solle / der mit ein sonderba-
 ren Glanz auff das Bild Jupiters (welcher
 allort angebetet worden) geworffen habe.
 durch dises haben ns die Heyden zu versohn
 geben wollen/ daß die Gnaden vnd Guttha-
 ten/ die wir von dem wahren Gott empfan-

gen / gleichsam ganz vnd gar verlohren
 seyen; wann wir dieselbige gegen dem Gut-
 thäter / der vns solche ertheilt/ mit einer
 Danckbarkeit erkennen: Daß auch Gott
 vns vmbsonsten mit seinen Gnaden begabt /
 wann wir sein Glory dardurch zu fördern vns
 nit beflissen. Wir sehen/ wie alle Schiff /
 so von frembden Landen mit köstlicher Rauff-
 manns Güter geladen / herkommen / in
 allen Orthen/ da sie durchfahren/ auffgehal-
 ten werden / damit sie den gewöhnlichen
 Zoll abstarren: Also hat es auch ein Gestalt
 mit dem Menschen/ der nemlich die größten
 vnd höchsten Gnaden von der Gürtigkeit
 Gottes empfangen hat / derselbige ist auch
 mit höchster Danckbarkeit solche widerumb
 geaen dem Allmächtigen Gott zu erkennen
 schuldig / vnd verbunden. Ich muß zwar
 bekennen / daß / wann wir gleichwol allen
 vnsern möglichsten Fleiß vnd Ernst werden
 anwenden / die vnaufsprechliche Gnaden
 der Himmelkönigin/ die sie vns also reichlich
 auftheilt/ in was Gestalten widerumb gegen
 ihr zu verdienen vnd beschulden / so möchten
 wir bey dem geringsten vnd weit nit darzu
 kommen; nichts desto weniger aber sollen
 wir doch das Herz nit verlihren/ vnd klein-
 mütig werden/ wann wir gleichwol nit alles
 thun können/ was wir zu thun / im Willen
 haben: Dann weit gefahrl wäre/ wann wir
 darumb alles vnderwegen ließen/ weil vnser
 Danckbarkeit vnd Erkandnuß niemalen so
 hoch / als die Gutthaten vnd Gnaden der
 Königin der Englen/ steigen können; vil
 mehr sollen wir ein sonderbare Frewd vnd
 Wolgefallen ab dem haben/ daß wir sehen/
 daß die alorwürdige Mutter Gottes ohne
 Veraleichung so hoch vber vnser Kräfte
 erhöhet vnd erhebt / vnd vns aans vnmöglich
 sen/ die Hochheit vnd Kürrefflichkeit ihrer
 Verdiensten zu erreichen: allein will von-
 nöthen seyn / daß wir diser vbergebenedeyten
 A 3 Jung-

Jungfrauen mehr anerbieten / vnd gegen ihr ein Vnderthänigkeit zu erzeigen / versprechen / als vns im Werck zu leisten möglich ist ; dann gewislich wird sie in dergleichen Fällen den Willen für das Werck erkennen ; auch durch ihr sonderbare Gürtigkeit / das jenige / was wir ihr auß solchem guten Willen auffopffern / eben so hoch schätzen vnd achten / als wann das Werck selbst wurde erfolget seyn.

Die Dritte Ursach.

Die Anforderung der H. Jungfrauen.

3. Die dritte Ursach / die Gnaden vnd Gutthaten der H. Mutter Gottes mit Danckbarkeit zu erkennen ist / die rechtmäßige Anforderung / die sie selbst zu vnd gegen vns hat: dann sie hat vns sonderbar für ihre Kinder / vnd Diener außerköhren / damit / weil sie zu vns ein sonderbare Lieb vnd Annehmung trägt / wir vns so weit nit vndanckbar erzeigen / daß wir sie nit auch mit herztlicher Begird lieben : Vnd gleich wie wir lesen / daß auß ein Zeit der Allmächtige Gott ein Vertrag mit dem weisen König Salomon (a) auß folgender Weis gemacht / nemblich / da er gesagt hat (er wird mich für ein Vatter erkennen / vnd ich will ihn wie ein Sohn halten vnd versorgen) Also hat diese allerseitigste Jungfrau sich auch mit vns verglichen / daß sie nemblich ein ganz gürtige / ganz liebliche / ganz trewe Mutter zu allen Zeiten / sich gegen vns erzeigen wolle / so fern wir vns auch / als wahre vnderthänige vnd gehorsame Kinder gegen ihr einstellen. durch welches sie vns zu verstehn will geben / daß wir vns nit mit deme vergnügen sollen / daß wir also reichlich vnd vberflüssig von ihr mit Gnaden begabte werden; sonder wir sollen vns

(a) 2. Reg. 7.

bescheiden / dieselbige von ihr mit Danckbarkeit zu erkennen / vnd nach bester vnsrer Vermöglichkeit zu beschulden vnd zu vordienen ; damit ihr die Lieb / so sie gegen vns trage vnd erzeigt / auch widerumb von vns gegen ihr vergolten werde : dann / wann einer solche Erkandnuß vnd Empfindlichkeit zu haben würde / könnten wir solchen für kein warhafftes Kind halten / sonder vil mehr für ein lebendigen Stock vnd Block. wann auch ein solcher sich gleichwol für ein Kind der H. Mutter Gottes schätzen würde / so soll er doch wol wissen / daß er nit ihr warhafftes vnd Eheliches Kind seye / noch einige Hoffnung haben soll / mit solchen Gnaden / von ihr begabte zu werden / wie ihre wahre vnd trewe Diener / die sie für ihre Kinder außgenommen / zuhoffen vnd vnsehbarlich zu erfreuen haben. Es soll einer vil tausentmal lieber sterben wollen / als sich in ein solches äußerste Vnglück stürzen / vnd den höchstlöblichen Tittel eines Kindes der glorwürdigen Mutter Gottes / vnverdienter vnd vnwürdiger Weis tragen wollen. daß vns die seligste Mutter der Gürtigkeit aller demüthigt bitten / daß sie ein solches großes Vnglück / durch ihr vnendliche Güte / von vns abwenden wolle / vnd die Gnade ertheilen / daß wir neben vilen vnzahlbaren Schuldigkeiten / durch welche wir ihr / ohne das / verpflichtet / vnd verbunden seynd / auch noch diese mit vnderthänigster Danckbarkeit erkennen mögen.

Die Vierte Ursach.

Die Frucht der Erkandnuß.

4. Für das letzte / so werden wir die Gnaden vnd Gutthaten der H. Jungfrauen mit Danckbarkeit zu erkennen / durch die Annehmung vnd Liebe / die wir zu vns selbst tragen /

tragen / verursache vnd gezwungen : dann das fürnehmste / vnd einig Mittel / daß wir in ihren guten Gnaden beständig verharren / vnd bestehn mögen / vnd sie vns auch dieselbigen immerdar mehr / ist / wann wir erzeigen / daß wir die jenige Gnaden / die wir von ihr empfangen haben / in stärker frischer Gedächnuß auffbehalten. Der H. Hieronymus (a) erzehlt / er habe in den alten Hebräischen Büchern gefunden / daß die starke vnd gefährliche Krankheit des Königs Eeche (b) da er vermeynte zu sterben / nichts anders gewesen seye / als ein rechtmäßige vnd billiche Straff seiner grossen Vndanckbarkeit : dann nach dem er ein fürtrefflichen Sig wider die Assyrier erhalten / vnd augenscheinlich sehen könnte / daß ihme die Gnad / zu Eroberung einer solchen Dictori / von dem Himmel ertheilt worden / hat er Gdt dem Allmächtigen das Lob vnd die Ehr nit geben wollen / wie auff ein Zeit Moyses gethan / da er gesehen / daß Pharaos mit seinem ganzen Kriegs-Heer in dem Rothen Meer ertrunken ; wie auch Debora thäre / nach deme sie den fürtrefflichen Helden Sisuram überwunden ; zugleich die fromme Anna des Eleans Hausfrau / welche / nach dem sie von dem Allmächtigen Gdt den jungen Samuel / die Frucht des Gebets / vnd des Göttlichen Segens bekommen / dem Allerhöchsten darumb gedanckt hat. Es redt recht vnd wol der weise Mann (c) von diesem / da er sagt (daß nemlich die Hoffnung eines Vndanckbaren zergeren werde / wie ein Schnee von dem Glantz der Sonnen / vnd sich verlauffen / wie das Wasser / so auff die Erden fällt) Der H. Bernar- dus (d) sagt / die Vndanckbarkeit seye ein Auflehrung ihrer Verdiensten / ein Zersto-

ring der Tugenden / ein Verderbnuß der Gutthaten / ein Wind / welcher die Brünnen der Gürtigkeit außertrockne / ein Wind / der das liebliche Law der Barmherzigkeit versage / vnd ein Wind / der den völligen Lauff der Göttlichen Gnaden auffhalte / vnd stelle. Hingegen aber / so ist die Erkandnuß vnd Danckbarkeit / sagt der H. Johannes Chry- sostomus (e) ein Schatz eines vnerschätzlichen Wercks / vnd ein Reichthum / die nit kan erschöpft werden. Auß diesen Ursachen hat der H. Basilius der Grosse (f) reifflich vnd weislich folgende Wort auß dem hundert vnd fünfzehenden Psalmen betracht / da der Königlich Propheet auffgeschreyet (was soll ich Gdt meinem Herrn vergelten / vmb alle Wolthat gegen mir) dann er sagt darauff / die Danckbarkeit vnd Erkand- nuß / die wir Gdt vmb seine Gutthaten er- zeigen / vermöge so vil bey ihme / daß er im- merdar neue Gutthaten vns erweise ; Vnd obwol er nit mehr / ja nit so vil Danckbar- keit von vns empfangt / als seine Wolthaten verdienten vnd werth wären / auch wir ihme darumb zu erzeigen schuldig seynd ; nichts desto weniger seye er so gütig gegen vns / daß er alles zum höchsten lasse gütig seyn / damit kein einiges gutes Wort von vnsern Herzen komme / daß nit von ihme erkenne vnd belohnt werde / vnd vns zu grössern Danksprechlich seye. Eben diß kan auch von der glorwür- digen Königin der Himmlen gesagt werden (doch mit vorbehaltlichem Vndercheid) dann weil sie der Gürtigkeit Gdtes theilhaftig ist / so folgt darauff / daß / je mehr wir vns selbst / vnd die Hinderung vnserer Selig- keit lieben ; wir also vns befeissen durch vn- sere danckbarliche Erkandnuß die Gnaden des Himmels in vns je mehr zu mehrern vnd

größer

(a) Lib. 11. Comment. in Isaiam. (b) Isaiæ 39. (c) Sap. 16. Ingrati spes tanquam hiber- nalis glacies tabescet. (d) Serm. 52. In Cant. Ingratitudo inimica est anima. (e) Ho- mil. 1. ad Pop. Antioch. (f) Homil. 5. In Martyrem Iulianam.

größer zumachen. Die vbergebenedeyre Mutter Gottes/ welche die Schlüssel der Schätze der Gnaden ihres allerliebsten Sohns bey sich tragt/ lade vns darzu; das Heyl aller vnsern geschäften verbinde vnd treibe vns darzu; der gürtige vnd Allmächtige Gott bewilliger vns solches/ vnd kan ihme in diesem keiner kein Gewissen machen/ als der jezige/ welcher dergleichen Gelegenheiten sein Nutzen zuschaffen/ verabsäumt: dann was kan vns jemalen in vnserer Lieb verhindern? oder in vnsern guten vnd Gottseligen Begirten abwendig machen?

5. Die weil wir dann auß so vielfältigen Ursachen/ die Gnaden vnd Gutthaten der allerheiligsten Jungfrawen mit höchster Dankbarkeit zu erkennen/ vns schuldig befinden/ so gedunckt es mich/ es seye nimmer nichts/ das mich verhindere oder auffhalte/ sonder ich frölich fortfahren könne/ die Weisheit vorzuschreiben/ durch welche wir diese treffliche Königliche Tugend üben/ vnd in der That selbst erzeugen können.

Das Ander Capittel.

Mariam hoch achten vnd schätzen/ ist die erste schuldige Erkandnuß ihrer Gutthaten.

Neh fange die Erkandnussen vnd Schuldigkeiten / die wir der vbergebenedeyren Mutter Gottes zu erzeugen / vns verpfflicht befinden / bey dem an; daß wir sie nemlich hoch zu schätzen vnd hoch zu achten schuldig seyen: dann diese Erkandnuß ist die wahre Regel/ vnd Maß aller vbrigen Erkandnussen; vnd solches darumb; dann/ wie die Erkandnuß die Seel vnd Geist des Menschen hin vnd her bewegt vnd wende / nach dem thün wir darnach auch leben. Es kombt einem nit schwer an/ ein Sach/ die er hoch schätzt / auch höchlich zu lieben vnd zu ehren; ja in solchem bedarff es vilmalen/ daß man mehr innhale/ als darzu antreibe. Ein Sach aber/ mit großem Euffer lieben/ die wir nicht

achten/ vnd verachten ist ein Ding/ das gleichsamb die Kräfte des Menschlichen Verstandes vbertrifft. Auß diesen Ursachen hat der Allmächtige vnd gürtige Gott/ der vns vnser Herz vnd vnser Liebe/ mit der Kecken seiner Göttlichen Liebe/ vnd Hoffnung/ an sich zu ziehen begehrt / vor allen Dingen ein Glanz seines Himmlischen Liechts in vnsern Verstande gossen; diesen Glanz nennen wir den Glauben / dessen Eysenschaft ist/ daß wir durch denselbigen die Hocheiten seiner vnendlichen Vollkommenheiten vnd Hocheiten erkennen/ auch hohe Gedanken von seiner Göttlichen Majestät fassen; Wirtels deren der Allmächtige Gott vnser Herz an sich ziehen/ vnd vnser Willen/ nach seinem guten Belieben wenden vnd leiten können